





Aus dem Programm des Faschingsballes der Münchener Kunststudierenden

Bauernkirchweib

M. Kern (München)

Münchener Studentenlied

Von Otto Julius Bierbaum

Ein Geshpuß muß ich haben!
 Alles wankt, doch das steht fest:
 So ein liebes, kleines Mädch'n,
 Das sich gerne haben läßt.
 Ein Geshpuß muß ich haben!

Denn ich bin nun so geschaffen,
 Daß ich Mädch'n lieben muß;
 Nulla dies sine linea
 Heißt: kein Tag sei ohne Fuß;
 Denn ich bin nun so geschaffen.

Ich, so was im Arm zu haben,
 Mund an Mund und Brust an Brust,
 Dafür laß ich alle Alten,
 Cäsar, Cicero, Salust, ...
 Ich, so was im Arm zu haben!

Zwar ich habe nur ein Zimmer,
 Und das Zimmer ist sehr klein,
 Doch es können darin Zweie
 Ganz unbändig glücklich sein,
 In dem einen, kleinen Zimmer.

Also komm und laß nicht warten!
 Auf dem Tisch steht schon ein Strauß,
 Und das kahle, kleine Zimmer
 Sieht heut' ganz verweg'n aus.
 Also komm' und laß' nicht warten!

Und wer zurückbleibt, ist gerichtet."
 Der Kreisel dreht sich mit Gebrumm
 Im Kreis herum.

Entrüster fährt der Weise fort:
 „Verhöhnst Du mein gediegen Wort?
 Verstreichst der Entwicklung Segen?
 Ich bitte, mich zu wiederlegen!"
 Der Kreisel dreht sich mit Gebrumm
 Im Kreis herum.

Da packt den Weisen grimme Wuth;
 Er schlägt nach ihm und reißt ihn gut:
 „Ich will Dich lehren, Schritt zu halten!"
 Dem Kreisel ist der Kopf gespalten;
 Er dreht sich stehend mit Gebrumm
 Im Kreis herum.

Ludwig Fulda

Berliner Französisch

In einer größeren Gesellschaft befindet sich auch eine Parisfren, die ziemlich gelangweilt darsitz, weil sie einer deutschen Conversation nicht mächtig ist. Deshalb stellt die Frau des Hauses an die Anwesenden die Frage, ob jemand französisch spräche. — „Einen Augenblick herrscht Stille; dann ertönt aus irgend einer Ecke: „Ja!“

Aus dem Geschäftsleben

Ein Geschäftsreisender ist von seiner Frau mit Drillingen beschenkt worden, als er gerade im Begriffe steht, sich auf die Tour zu begeben. Infolgedessen fühlt sich sein Chef verpflichtet, für dieses Mal sein eigener Reisender zu sein. Er betritt das Haus des ersten Kunden. „Nanu, Sie reisen jetzt?" erwirbt ihn dieser. — „Ja, was soll ich machen? Mein Reisender ist plötzlich Vater von Drillingen geworden!" — „Ach Gott, der arme Kerl! Er hat doch schon so eine Menge Kinder," äußert der Kunde bedauernd.

Der Chef belücht den zweiten Kunden. „Was ist denn los? Sie reisen jetzt persönlich?" ruft man ihm entgegen, und auf seine Erklärung erfolgt prompt die mitleidige Antwort: „Nein, thut mir der arme Mensch leid, bei seinem geringen Gehalt, und dazu gleich drei!"

Der Chef kommt zum dritten Kunden: „Wo kommen Sie denn her? Ist denn Ihr Reisender weg?" — „Nein, aber bei meinem

Reisenden sind Drillinge angekommen." — „Was sagen Sie?! Drillinge? Sie! Das ist ja großartig! Nein, freut mich das! Das geschieht dem Kleinsten!" — „Aber erlauben Sie mal, warum freut Sie denn das so ungemein? Sie sind wirklich der erste, dem der Mensch nicht leid thut!" — „Ne, wissen Sie," grüßt der Kunde, „das gönne ich dem Was! Jetzt sieht er doch wenigstens einmal, was das heißt, wenn man ein Stüd bestellt, und dreie kommen an!" —

Schul-Sumor

In der ersten Klasse einer Bürgererschule soll Goethes Gedicht „Der Säng'er" mit vertheilten Rollen gelesen werden. Der Lehrer gibt an 5 Schüler die Weisung: „Du stieh, was der König sagt; Du, was der Säng'er sagt; Du, was Goethe sagt, was?" — „Der erste beginnt: „Der Säng'er von Goethe." — „Sib doch adt!" schreut ihn der Lehrer an. „Du hast doch zu lesen, was der König sagt! Der folgende!" — „Der folgende beginnt: „Der Säng'er von Goethe." — „Du, Du Kameel, Du bist doch der Säng'er!" wettet der Schulmonarch und setzt, auf den dritten zeigend, hinzu: „Du bist der Goethe!" Worauf der dritte eingeschüchtert beginnt: „Der Säng'er von — mir!"

Faschings-Spuk

(zum Bilde von Max Bernuth)

Weiss der Mensch, warum er lebt?
 Weiss der Aelter, was er webt?
 Weiss denn hier bei diesem Bild
 Jrgendwer, warum so wild
 Sich geberdet als Tyrann
 Hoch zu Ross der Pritschemann?
 Weiss es das Centaurenweib
 Mit perpsichstem Hinterleib,
 Weiss es denn, warum so toll
 Plötzlich seines Reiters Groll?

Schellenkappen-Henkernknecht ...
 Professoren schwer bezech ...
 Peitschknatschen ... Pferdfeisch ...
 Dreisang und Wehkreitsch ...
 Sagenhafte Missgeburt,
 Angenehm nur bis zum Gurt,
 Hinten Gaul und Junger vorn ...
 Kraft und Anmut, Jubel, Zorn ...
 Chränen, Jammer, Angst und Qual,
 Wabnsinn, Schönheit — Carneval!

Josef Willminger

Der Kreisel

Der Kreisel dreht sich mit Gebrumm
 Im Kreis herum.
 Des Weges kommt ein weiser Mann,
 Der sieht das Treiben still sich an;
 Zum Kreisel endlich spricht der Weise:
 „Weswegen drehtst Du Dich im Kreise?"
 Der Kreisel dreht sich mit Gebrumm
 Im Kreis herum.

Der Weise spricht: „Im Fortschritt nur
 Bestehen Wohlthat und Kultur;
 Allzeit voran, ist die Parole
 Zum eignen wie zum fremden Wohle."
 Der Kreisel dreht sich mit Gebrumm
 Im Kreis herum.

Der Weise ruft: „Leshliesß Dein Ohr!
 Ein neu Jahrhundert steigt empor;
 Ein klar erkanntes Ziel verpflüchtet,



Faschings-Spuk

Max Bernuth (München)



Hmor auf der Redoute

Paul Rieth (München)

Amor auf der Redoute

Zur Zeichnung von Paul Rieth

Das war ein grosser Warrenstreich,
Geliebter Götterknecht,
Zuf dem ich Dich im Warrenreich
Einmal getroffen habe.

Zwar scheinbar warst Du hoch fletiert
Im ganzen Warrenlande,
In Wahrheit warst Du deplaciert
In dieser tollen Bande.

Der Gott, den dieses Völkchen kennt,
Entfesselt andre Triebe,
Und was man hier so Liebe nennt,
Ist alles, nur nicht Liebe.

Es ist der Tausel, ist der Rausch,
Dein id'scher Doppeltgänger;
Sie nahmen Dich für ihn in Tausch
Und wurden Deine Dränger.

Wenn ihm, dem weniger züchtigen,
Bebagt's beim Schellenklinge,
Ihm wird bei seiner süchtigen
Gottähnlichkeit nicht dange.

Doch Du, geliebtes Götterkind,
Wie wurde Dir zu Muthe!
Was führte für ein seltner Wind
Zuch Dich auf die Redoute?!

Und hätt' ich Dich nicht doch erkannt,
(Den Zufall segn' ich täglich!)
Und fortgeführt mit
eigner Hand:

Ich bleib' es nicht
für möglich!
Kory Towska

Einfälle

Das sogenannte „Verständniß“ des Böbels ist widerwärtiger als sein Unverständniß. Wenn der Böbel das Große zerstört, so ist er wenigstens ehrlich; wenn er es verehrt, so lügt er. Seine Verachtung kann für einen Menschen ehrenvoll sein, seine Verehrung nie.

Der Sonntag ist so schön, weil er alle sieben Tage nur einmal kommt. Er ist so schön wie das Klächeln eines ersten Menschen.

Die Gürtmätigkeit des Dummens ist nicht zu vergleichen mit der Güte des Klugen. Wer Flug ist und doch gut: der ist sehr gut. Das ist so viel wie: die Gefahr kennen und dennoch tapfer sein. Blinden Muth zeigt auch der ahnungsloseste Wiederkäufer.

Otto Ernst

Neugier

War einmal ein hübsches Kind,
Naseweis wie alle sind.
Hätte gar zu gern entdeckt,
Wie das verbotene Tränklein schmeckt.
„Nur ein Tröpfchen wenn ich probier,
Kann doch sicher nicht schaden mir.“ —
„Schmeckt ja süße, schmeckt nach mehr,
Mutter predigte falsche Lehr“;
Hat ein Mädchen von Gift erdacht
Und mir bange damit gemacht.
Noch ein Schälchchen, noch einen Zug
Will ich versuchen, dann sei's genug.“
Schmeckte so süße, schmeckte nach mehr,
Erant das ganze Tränklein leer,
Bis auf die Hefe, die war schlecht:
„Mutter!“ weint es, „Du hastest recht.“

A. M.

Enfant terrible

Beim Kaffeetränckchen ist auch ein kleines Mädchen, dessen Papa ein Feind des Clerus ist und alles Schlimme als von den Pfaffen kommend bezeichnet. Die Damen vergessen die Ohgenwart des Kindes, und die eine erzählt: „Ich bestiftigte die Findelanstalt; es ist ein Elend, wie viel kleine waterlose Geschöpfe da zu finden sind, wie . . .“ da unterbricht die Kleine die Redende mit dem Ausruf:
„Das kommt alles von den Pfaffen.“



Max Feldbauer (München)

Fröhliche Wissenschaft

Griechische Professoren, die trotz der Seligkeit des Tages, ihre Vorlesungen zur Vollmacht nicht auszuliegen belieben, sind nach einer Verfügung des Kultusministers von jetzt ab gehalten, thunlichst in einer der Bedeutung des Tages angemessenen Form vorzutragen.
Wir zeigen an einem Beispiele die Unterschiede der Darstellung.

Laufen und Sausen.

Sont:

(Aus dem Kolleg „Neuhochdeutsche Grammatik.“)
Zeit vom 16. Jahrhundert hat das reduplizierende Verbum „laufen“ (VII. Klasse) die Beugung, nach der Analogie von Verben aus der II. Klasse mit an (mittelhochdeutsch) im Brauch, wie z. B. jaugen, jausen, die Formen loss, gelossen zu bilden. Ableitung erklärte diese Bildungen für falsch.

Jetzt:

Es war das Verbum laufen
Nach der Regel redupliziert,
Da ward es von einem der II.
Zur Ana-logie verführt.

Es sprach das Verbum „laufen“:
„Ihr Herren, hört mich an!
Ich geh' fortan mit laufen
Zu laufen, was ich kann!“

Und da das Verbum laufen
Run soff und war besoffen,
Da kam nun auch das laufen
Zu laufen — soff, geloffen.

Sie lossen und lossen
selbender
In fröhlicher Klumpen
Und rieben Salamander
Auf die zweite Abtautreib.

Da trat ein gelehrter Magister
Herzu in ihrer Witten
Und sprach: „Ach, löst
Bedürft die besten Sitten.“

Du gehst ja gar nicht zu
laufen,
Du bist ja redupliziert!
Und er hat nun wieder das
Verbum
Zur VII. Klasse geführt. —

Es ist ja 'ne alte Geschichte,
Zur denst Euch woht nichts
dabei —
Doch wenn sie just passiert,
Dem bricht das Herz
entzwei.
M. Sp.

Materialismus

In einem Vereinskonzert war auf mehrseitiges Verlangen Beethoven's „Melode“ als Einlage vorgetragen worden. Als der Beifall vorausset war, sagte Frau Kommerzienrätthin Goldstein, auf das Orchester deutend, zu ihrem Sohne:

Moritzge, geh' mal an's Musikb'uffet, und sage dem Herrn Direktor, ich lasse ihn schön bitten, noch was zuzugeben, aber etwas feines.



J. R. Witzel (München)

Die Fliege

Die junge Webzweirerin, Käthe Klein, saß in ihrem Arbeitszimmer am Schreibtisch und schrieb.

Da hörte sie ein helles, scharfes, durchdringendes Surren, wie wenn aus einem Miniatur-Locomotiv der überflüssige Dampf auslassen würde.

Erst vernahm sie's, da sie vertieft war, nur mit halbem Ohr, wie man im Traum, im Halb-schlaf, etwas hört. Dann, ganz wie vom Schlaf aus, kam sie nach und nach zum vollen Bewußtsein des andringlichen Lautes. Sie hörte, wandte den Kopf nach der Richtung, von der das Geräusch kam, hatte ganz deutlich das Gefühl, als sei ein Wesen in höchster Not.

Und nun ward ihr auch klar: sie kannte diesen Laut. Er bedeutete, daß eine Fliege in die Gewalt einer Spinne geraten war.

Käthe stand auf, redete sich am Fenster hoch, sah aber nichts; denn der Lampenchein reichte nicht weit. Und doch, oben, in der rechten Fensterecke, mußte, dem Geräusch nach, die greulichste Wortschat vor sich gehn. Zer Trich, zu retten, beherztete Käthe, und sie künzte bestemmende Angst, zu laut zu kommen.

Nach nahm sie das einzige, was sie eben erreichen konnte, eine polierte Elefantenzahn, der ein Papiermesser geworden war, und stockerte damit blind zu in der Fensterecke herum.

Wie dem Elefantenzahn brachte sie wirklich ein Fädchen feinstes Spinnwebgewebe heraus, darin ein Spinnchen hing, dicht bei der Alarum-Fliege.

Es war eine große Fliege und eine kleine Spinne. Käthe freifte den Fang ab auf die Schreibtischplatte. Das Spinnchen suchte zu entlaufen und war sehr geschwind. Wie an einem kleinen grouen Seil zog es sein Opfer, die Fliege, hinter sich her.

Käthe füllte Hof gegen das grauame Spinnchen. Nach hob sie den Elefantenzahn und drückte das Spinnchen tot, wobei sie sich sehr in Acht nehmen mußte, die Fliege nicht auch zu verletzen.

Diese freilich und lurrte. Auf dem Rücken liegend, drehte sie sich immerfort um ihre eigene Achse. Die in die Höhe gerichteten Beinhaken waren fest umwickelt mit grouen Spinnwebfäden.

Nach lag das arme Thier also in Banden.

Käthe sogte mit zartem Griff in das Bündel aus Spinnweb und Fliegenbeinchen und wandte die größte Vorsicht an, um diese aus der Umgarnung frei zu bekommen. Es gelang, wenn auch freilich mit Verlust eines Beinchen's.

Die Fliege tartete, richtete sich auf, fiel wieder auf den Rücken, freilichte und lurrte weiter.

Käthe brachte sie mit sanftem Finger wieder auf die Füße. Sie beobachtete

das Thier mit intensiver Aufmerksamkeit und wünschte, daß es sich erholen möge.

Endlich nahm sie wieder ihre Arbeit vor. Doch immer von Zeit zu Zeit sah sie nach der Fliege, die noch auf derselben Stelle Anstrengungen machte, sich zu erholen.

Nach trabelte sie ein wenig auf der Schreibtischplatte hin, bald lag sie wieder auf dem Rücken, freilichte und lurrte.

Die Spinne machte ihr schon hart zugeleht haben; offenbar war die Patientin sehr schwach.

„Ach will ihr etwas zu essen geben,“ dachte Käthe.

Für fiel ein, daß sie im Nebenzimmer etwas altmodenes Bisquitbrotchen stehen hatte. Von dem holte sie ein wenig und streute der kranken Fliege ein ganzes Hügelchen von Stücktrümmern hin.

O Entzücken! Die Fliege bewegte totend das Nüßchen vor: sie aß!

„Nun muß sie sich erholen!“ dachte Käthe.

Nach einer Weile wurde sie zum Abendessen gerufen. Als sie ein Stündchen später in ihr Zimmer zurückkehrte, lag die Fliege noch auf derselben Stelle, freilichte und lurrte.

Da wurde es Käthen unheimlich zu Sinn. Sie begann an der Läßlichkeit ihres Rettungsmittels nachzudenken.



Walthor Caspari

„Was halten Sie eigentlich heutzutage für das beste Beförderungsmittel, Herr Sekretär?“
„Die Protektion, Herr Baron!“

wertes zu zweifeln. Wenn die Fliege nun doch nicht mehr recht leben konnte und auch nicht sterben und sich lo zwischen Beidem herumquälte, stundenlang — das war ja furchtbar!

Die Spinne hätte ihr doch in wenigen Minuten den Garauß gemacht!

Käthe füllte, daß es ihre Menschenpflicht sei, die Fliege zu töden, — gleich.

Ihre Hand hob sich nach dem Elefantenzahn und sank zurück.

Unmüßig! Sie hätte jetzt eben gut ein frantes Kind todhieben können. —

Sie schrie bis Mitternacht und hatte endlich über der Arbeit die Fliege vergessen.

Doch als sie Schicht machte, um schlafen zu gehen, freilichte die Fliege noch immer.

Das schnitt ihr durch's Herz.

„Wein Gott! Quält sie sich nun sechs Stunden! Welche Zeit für eine Fliege! Und doch, wenn sie einmal so lang ausgedauert hat, erholt sie sich am Ende über Nacht trotz allem. Wenn ich morgen Früh hierher komme und sie ist jort, bin ich glücklich.“

Sie ließ die Fliege zwischen ihrer Buchenscheitel und ging zu Bett mit dem bobrenden Gefühl, etwas Schlimmes gethan zu haben.

Als sie am andern Morgen mit ihrem schlechten Gewissen an den Schreibtisch trat, lag die Fliege starr und tief.

Nun war sie endlich tot.

Fränzig und beschämt legte Käthe die Todte sanft dem Bücherstapel fort. —

Kurz nachher trat sie in den Krankenhausesaal, in dem sie Dienst hatte. Sie ging zuerst an das Bett einer franten Bäderin. Die litt an vorgezeichnetem Unterleibsbrems und konnte nicht leben und nicht sterben. Schon Monate lang lag sie so und Monate lang konnte sie noch liegen. Ohne Hoffnung.

Zeit die Frau furchtbare Schmerzen hatte, gab man ihr von Zeit zu Zeit einige Tropfen von einem Weis, das sie behalte.

Vorsichtig, stets nur so viel, daß es nicht schaden konnte.

Während Käthe den jammernden Klagen der Frau zuhörte, sah sie die Fliege sich abquälen Stunden, Stunden. —

Sie nahm das Gläschen und zählte Tropfen in das Tringlas.

Die Kranke sah verlangend zu.

„Sie thun doch bloß nicht zu wenig 'ein, Fräulein Doktor?“

„Nein.“

Sie zählte langsam — ernst. —

Käthe war mit der Saal-Wärterin noch nicht herum, da kam die Fliegenquälerin gelaufen:

„Fräulein Doktor, kommen Sie, bitte, schnell mal nach No. 7. Die Bäderin scheint ganz plötzlich gestorben zu sein.“

Die Bäderin war wirklich gestorben, ganz rasig, ohne Wissen davon.

„Jetzt habe ich ein Unrecht zu gemacht,“ dachte Käthe.

Srieda v. Bülow

Enthüllungen

Eine noch nicht dagewesene Unbekleidetheit — das ist die Signatur der diesjährigen Ballmode. Oder vielmehr eine Umwerthung aller bisher geltenden Schicklichkeitsbegriffe. Es wird ja vielleicht nur ebenförmig geacht, als beim altgebräuchlichen „runden Hofaustchnitt“ mit bloßen Armen; doch der Eindruck, der gewollte, sorgfältig geputzte Eindruck ist ein gerademwegs halbkaffiger, trotzdem ein modernes Ballkleid häufig sogar lange Ärmel bis über die Finger herunter hat. Aber der Ärmel ist nicht eingenäht; er ist bloss unter dem Arm ein bischen festgehängt in einer Weise, als wollte er soeben herunterfallen. Und so muß auch die ganze Taille aussehen, wenn sie den modernen Eindruck machen soll. Allerdings drohten die runden Hofaustchnitte ebenso mit dem Herunterrutschen. Aber merkwürdig — einen um wieviel unangenehmere Eindruck eine in solch neuer Weise freigelegene Schulter unserem ungewohnten Auge macht! Ein, zwei, drei Spangen halten die Taille über den Achseln — man merkt sie kaum. Keine hauchenden Volants und Brunnquartiere, die sonst die Aufmerksamkeit hervorrufen, als habe die um nichts weniger decolletete Dame weiß Gott wie viel Gewand an sich; diese glatten, halblosen Leibchen oder vielmehr Hemdchen machen vergessen, daß sie überhaupt da sind. Hestig decolletete Ballschönen hat es ja jederzeit gegeben, davon würde man nicht reden, wenn nicht die Allgemeinheit diese Mode voll angenommen hätte. Beidend vor sittlicher Entrüstung sitzen Ballmütter an den Wänden, stoßen sich mit den Ellenbogen und küssen sich haarträubende Beobachtungen in's Ohr. Später aber laßen sie zürmend zu ihren Töchtern: Diese Kleider könnt ihr nicht mehr anziehen — sie müßten weiter ausge schnitten werden!

Die es nun bedenkend lieben, ihre Schönheit zu zeigen, denen stehen bedeutend vermehrte — aber man könnte auch laßen — verminderte Mittel zu Gebote. Das Einfaße und Ausrufe ist es da, die Taille überhaupt unter den Armen herum rundum abzuschneiden. Die Schulterlinie ist einmal die moderne Schönheitslinie — bon, laßen wir alles andere weg, ob das bischen Spangenhäufel da ist oder nicht. Wieder etwas Anderes ist das Decolleté des Magens und des Rückrates. Bitte, es nur buchstäblich zu nehmen: die vorne und rückwärts angebrachten Brillantschliefen des Gürtels streifen die bloße Haut. Man erinnert sich unwillkürlich der Verse: „Zur Rechten sieht man, wie zur Linken, einen halben Löffel herunter sinken,“ und man ist auf diese Katastrophe jeden Augenblick gefaßt.

Vormals galt die Regel, daß die Jugend duftiges Zeug, die nicht oder wenig Tanzenden Seide tragen sollen. Das wollte die Mode wieder einführen. Unsere heutigen praktischen Mädchen wollen sich aber nicht mehr die dünnen Taillwollen vom Leibe reißen lassen, sondern bleiben bei der soliden Seide, der sie so und so viele Tanztrapezen zumutten dürfen. Dagegen bestehen gerade die großen Präsentationsroben aus den kostbaren Spitzenstoffen und Durchbruchstickereien, mit flitterreißendem und Seidenzage in mehrfachen Lagen und Farben unterlegt, wonach erst glänzende Seide den Grund ergibt, so daß jeder Schritt ein behändiges Schillern und Glitzern der vier bis fünf transparenten, verschiedenartigen Stofflagen hervorruft. Der Triumph eines guten Kleides ist es, aus so Verschiedenem zusammengestellt zu sein, daß sich sogar die Sachverständigen eine Viertelstunde darüber befinden müssen. Und auf der Dame muß es oben hängen, wie ein nasser Walschlappen, das ist der Hauptwitz.

Daß man auf den Handschuh ganz verzichten will, um seine Ringe zu zeigen, ist auch neu. Die mit langen Handröhren versehenen Einbänderl sind ja doch eine Zeit Ersatz. Weil aber die armen Wesen dennoch frieren könnten, so gibt ihnen die Mode einen Hauch in den Ballsaal mit. Seine Lebensaufgabe ist es, an einer möglichst feinsten Kette zu hängen, einen Ersatz für die heute unanbringbare Kleiderfalte zu bilden und zum höchsten Theil aus Plüsch zu bestehen; ein Streifen Pelz mag immernoch seine ursprüngliche Herkunft an den. Jedemfalls hat er das Ballquonnet zu tragen, auch der heutige Miniaturfächer hat in ihm reichlich Platz. Ein spezielles Täschchen, mit intensiv blühender peau d'espagne gefüllt, ist an der Außenseite für das Taschentuch



H. Fritsch (Dresden)

„Aen, Herr Direktor, was war das für'n Marsch, den Sie durch das Dorf spielen ließen?“

„Der Ribelungenmarsch, Herr Adjutant.“

„Aei, schade drum, Perlen vor die Säue gemorfen, Wacht am Rhein genügte vollkommen!“



Der Briefkasten

Fidus

da; auch an die Innenseite der Taille näht man Streifen dieses Parfümlöchers. Außerdem parfümiert man neulichs das Haar, und zwar nicht etwa wie feinerzeit mit den schrecklichen Haarölen, sondern mit wohlriechendem Puder, hauptsächlich echter Iriswurzeln. Nachdem dieser Wohlgeruch fast der Einzige ist, der die Narven nicht angreift, so fann man das wirklich nicht so übel finden, umsonsten, als nichts das Haar unruhiger auseinanderfallen läßt, wie leichter Pudersaub. Die feinsten sind dabei von erfrischer Mannsalzseife.

Der Haarnoten oder wie die Wienerin sagt, der Knödel, wenn das Haar lüppig, das Knödel, wenn es dünn ist — hat eine Wanderung über den ganzen Kopf gemacht. Vor ein paar Jahren tief im Nacken, rutschte er allmählich immer höher und jetzt balanciert er gar auf der Stirn knapp über der Nase, wie ein Cerevisköppchen. Eine feine Kleidlampe läßt sich daher vorübergehenden Haarnahme nicht abprechen, obwohl sie vorerst nur von besondern müßigen Damen getragen wird. Andere tragen hingegen wieder gewöhnlich die Großmutterfrisur aus dem Jahre 48 mit langen Ohrenschnecken, was fast noch mehr Courage zeigt; die Mehrzahl trägt den Knödel etwas höher, als es die Bräutchen für schön fanden, Schoof oder die Scheitel immer selbstverständlich. Das Haar dabei wenig oder gar nicht zu brennen, gehört zur großen Neuheit, wahrscheinlich, weil man so besser zerrauft ausieht.

Das Nieder haben die Allernoberrsten zum Tanzen bei Seite gelegt. Wo sollten sie auch dafür Platz finden, bei den geschickteren Talleutendimenten? Das heißt man, aus der Noth eine Tugend machen.

Unsere jüngste Generation, die sich im Zausaal noch mehr als anderswo als Herren der Welt fühlt, secessionist überhaupt in Allem und Jedem. So macht die deutsche Jugend entrüstet Strife, sowie Anderes als Walzer getanzt werden soll. Für die schönste Tanzordnung gilt heute jene, die nur Quadrillen und Walzer enthält. Weil nun aber die offiziellen und aristokratischen Kreise hierzulande bekanntlich nicht ohne slavischen Einschlag sind, gibt es plötzlich eine Gegenströmung, welche die obiose Polka, den böhmischen Nationaltanz für besonders elegant, den Walzer für plebejisch erachtet. Man darf auf den Zusagen gespannt sein — jedenfalls hat der Walzer nicht nur die Deutschen, sondern die Frauen und — Johann Strauß als Bundesgenossen.

Dann erfinden sich die Herrschaften noch allerlei Privatanzugmoden. Finden sie, daß sie zu wenig Platz zum Tanzen haben, oder sonst keine Lust, so promenieren sie ruhig ringsum, mitten durch die Tanzpaare — eine Idee der letzten Jahre. Quadrillen nicht engagiert zu haben, ist ein nationales Unglück; sie nicht mitzutanzn, ein feinschmeckerereigniß; die Gallerien und Saalenden sind über und über voll von Doppelpaaren, ja man stellt sich Stühle mitten in die Kolonnen, um die Tanz mit Ecstas zu verfolgen. Mindestens ist es höchst unfehl, sie anständig

zu tanzen; aller mögliche Unfuss, Hoptittren, Herrenwechsell, Walser und rasender Ringelreihen wird eingeflochten, und zwar auch auf großen Bällen. Der Kotillon wird als rückwärtslose „Zuswurzerei“ der Tänzerinnen bezeichnet und dürfte nächstens nur die ganz Naiven mehr als Schaustücke gewinnen können; die jugendkräftigsten Ballcomites lassen sich daher schon ganz weg. Dagegen liebt Alles den Sir Roger; doch hat man den smarten amerikanischen Matrosentanz um die tolle letzte Cour verfertigt, weil bei dem wilden Mousquet, wobei alle Paare an einer zusammengeknüpften Serrette hängen, wiederholt böse Stürze vorgekommen sind.

Das Novum dieses Wiener Carnevals war: anstatt mit der Chopin'schen A-dur-Polonaise mit dem vornehmen Cancier zu eröffnen. Sind irgendwo genügend Polen, so wird eine Großmazur eingetriben, findet sich eine Anzahl Magyaren, gibt es einen feurigen Ekstas. Die jählinges Oesterreich, so macht du deine inneren Ausgesichte. Auf den Kostümhallen fühlt man sich ungenüßlicher denn je. Die Damen fassen die weiblich-coftümliche Seite der heutigen Kunst mit so viel Geschick und Anmut an, daß die gewohnten geographischen und geschichtlichen Crachten aneben ganz unbedeutend erscheinen. Bei diesem Geschmackswechsel ist nur schade um das berühmte, bewährte Ballgespräch: „Mein Fräulein, was sind Sie eigentlich?“ — Will der Herr nicht ganz mit Brettern vernagelt erscheinen, so bleibt ihm nichts übrig zu sagen als: „Ach, Secciffion, famos!“

Natalie Bruch-Auffenberg (Wien)



Arthur Hirth

Der Briefkasten

Lauernd steht ein Ungethüm
Mitten auf der Gasse.
Nah Dich nie verwegn ihm,
Dass es Dich nicht fasse.

Nur wer rein ist, trete hin
Zu dem Ungeheuer,
Aber ihm naht mit argem Sinn,
Der bezahlt es theuer.

Schnappt es mal zur Anzeit zu,
Jst die Reu gebens,
Und dahin williest die Ruh
Eines ganzen Lebens.

Bist Du je im Zweifel drum,
Was Dir förderlicher:
Rehre lieber wieder um —
Sicher, Freund, ist sicher.

SERVUS

Sprüche

Woh immer gibt es wackre Männer,
Die für der Menschheit Wohl sich selbstlos
pfagen.

Nur suche man sie nicht bei Jenen,
Die es mit Pathos von sich selber sagen.

Das ist die wahre Mannesgröße,
Die sich nicht nach der Decke streckt.
Der Feizling gibt sich keine Größe
Und lebt aus lauter Angst korrek.

Ob jung, ob alt, ob arm, ob reich,
Die Menschen bleiben stets gleich:
Vor Zeiten trug man Schellenknappen,
Gehänge sich mit bunten Knappen.
Heut trägt man das Monokel
Stolz wie ein rechter Hockel.

Re.

Literarische Makro- und Mikrobiotik

Ein guter Wis, ein Gassenhauer —
Die haben wohl ein Lustum Dauer.

Ein kunstgelehrtes Feuilleton
Wergißt am zweiten Tag am schon.

Ein Wändchen lyrischer Gedichte
Wird, ach, noch baldler fast zunichte!

Und den Roman im Tageblatt
Kriegt man nach drei, vier Wochen satt.

Doch ist ein Wert unsterblich gar,
So lebt es wohl — ein halbes Jahr!

M. Et-z.

Als Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene unerreicht **Dr. med. Hommel's Haematogen**

Herr Dr. med. Karl Schröder in Calbe a. M. (Prov. Sachsen) schreibt: „Einem Fall von hochgradiger Bleichsucht labe ich mit Dr. Hommel's Haematogen einen glänzenden Erfolg erzielt, nachdem alle andern Mittel versagt hatten. Der Erfolg war um so prägnanter, als bereits bei der betr. Patientin sich chronischer Lungenapoplex katarrh eingestellt hatte. Auch dieser ist völlig nach Gebrauch von Haematogen beseitigt.“

Herr Dr. med. Pust, Stabsarzt in Posen: „Dr. Hommel's Haematogen hatte bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu bewundernden Erfolg. Die Esslust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende.“

ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81.291). Haemoglobin, die natürliche, organische Eisen-Eiweißverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malgawein 10,0. Preis per Flasche 250 gr. Mk. 3.—. In Oesterreich-Ungarn fl. 2.—. S. W. Depots in den Apotheken. Literatur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.

Das Beste und Billigste
 Prof. M. KOCH Act- und Freilichtstudien
 250 Blatt, Bildgröße 15/20 cm
 Einzelne Blätter à 60 Pfg.
 H. WENDLER'S Künstlermagazin Berlin SW.

Sie müssen raus!!
 wenn Sie sich unsere patentierte **Taschen-Wecker-Uhr** anschaffen. Hochelegant, feine Luxusuhr, unentbehrlich für Reisende, Jäger, Touristen oder Sportsmen. Preise sind Ausf. eleg. oxyd.
 M. 15.—, Mk. 35.—, Goldgehäuse M. 220.—
 Cav.-Uhr, Tula-Silb., M. 220.—
 M. 82.—
 Versand unter Nachnahme. Garantie 3 Jahre. Nichtkonventionelles anstandslos zurück. Giesler & Co. in Köln.

Photogr. Act-Modellstud.
 Naturauf. weiblich, männl. und Kinder mod. für Maler etc. Probes. mit Catalog von fl. 3.— aufw. Für Nichtkonv. folgt Betrag retour.
 Kunsterlag BLOCH, Wien I. Kohlmarkt 8.

Datent-Bureau München
 G. Dedreux Brunstr. 8. 9
 Ausfahr. Prospekte gratis.
 Referenz: Erbs

Flotten Schnurrbart
 sichert nur der vom Kaiserl. Patentamt ausdrücklich „zur Erhöhung der Erzeugungsfähigkeit der Haarpapillen“ als D. R. G. geschützte Papillotat von **Dr. med. Earlet**. Garantie, Rückzahlung. Dr. Earlet's Anweisungen und Recepte gegen 30 Pf. Marken nur direkt von Schutzinhaber Dr. R. Th. Meinenreis, Dresden 77.

Zur Aufklärung: „Wenn von unwirksamen Haar- und Bartwachsmitteln die Rede war, so bezieht sich das nur auf alle künstlichen Einreibungen jeder Art, die natürlich ohne jede Wirkung sind.“

Flobert-Gewehr mit Sicherheits-Verschluss u. Patronenauswerfer
 75 cm lang, 1a Waare
 per Stück M. 6.— gegen Nachnahme.
 100 Kugelpatronen M. —.70, 100 Schrotpatronen M. 1.70.
 HAUPT-CATALOG über Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge, Haushaltgeräte, Gold- und Silberwaren, umsonst und portofrei.
 E. von den Steinen & Cie., Wald b. Solingen 253
 Stahlwarenfabrik und Versandgeschäft.

Katzenjammer, Sodbrennen, Magen etc. verhilft und vertreibt man mit **Neuzelt: HOFFMANN'S Verdauungs-Magnum** (S. Magnesia, Wisumut, Chloratrat. fl. Natron 60 Th.). Man trägt abend etc. bei sich in der Hand, belligend. Taschendose nur **H. HOFFMANN'S Verdauung** gegen Einsend. v. M. 1.40

krampf, Verdauungsbeschwerden dem besten **Magenpulver der Gaunerpulver** mit Pepsin kohlen. u. phosphor. Kalk je 3, es stets zu Diner, Souper, Kneipjedor Orig.-Schachtel à M. 1,25 mit Löffel. In den Apotheken ungelupver verlangen! Direct durch Storchapotheke, Dresden-A.

Grosses Lager Griechischer Weine
 Edel- und Verschnittweine von **E. A. Toole, Cephalonia**
 Ersatz für Sherry und Tokayer.
 Bordeaux, in 4 Sorten Marke T 12 Flaschen Mark 18.—
 bei **J. F. Menzer** Mecklurgemünd & Berlin W
 Bitte verlangen Sie reich illustrierte Preisliste.

Jägers Congo-Socken sind eine Wohlthat für empfindliche Füße. Ueber 100 000 im Gebrauch. Kein Wundlaufen der Füße. Kein Eingehen. Versand von 1/2 Dutz. ab gegen Nachnahme. Für kleine, mittlere und grosse Füße. Duz.-Pr.: fein M. 13.—, mittelstark M. 14.—, stark M. 15.—.
Jägers poröse Congo-Unterkleider
 Chemister Strümpfe und Tricotagen direct an Private.
 M. V. JÄGER, Chemnitz. Geogr. 1861.

Berlin: Leipzigerstrasse 91
Dr. J. Schanz & Co. Patente
 Gebrauchsmuster und Warenzeichen Erwerbung und Verwertung. Ankauf von Erfindungen. Weithingende Vergütigungen. Auskünfte kostenlos.

T. A. U. S. E. N. D. Einäktler
 bietet inhaltlich beschriebene für 1 Mark 25 Pfennig
 der „Hauptführer“ des Theaterverlag **E. B. L. O. C. H. U. A. R. D. B. L. O. C. H. U. A. R. D.**
 Berlin C. 2 Brüderstr. 1.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen **HERREN** sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartige wahrgekommen oder befürchtet wird, stüme man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit edelich erhaltenen Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urteil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Künstlerpinsel „Zierlein“
 „ZIERLEIN“
 Elastisch wie Borstpinsel, zart wie Haarpinsel. **Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler.** Vorzügliche, u. ehrenvolle Bezeugungen seitens einer grossen Anzahl der hervorragenden Akademie-Professoren und Kunstmaler. Prospekte gratis.
 + Zu haben in allen Mal-Utenstilen-Handlungen +
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
 Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerwerke.



Kupferberg Gold.

Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen

Sozjodol- (patentmäßig geschützt) Schnupfen-Pulver
behebt beim Schlafen das unangenehme **Schnarchen,**

bewährt sich ferner gegen Schnupfen (auch Stockschnupfen), veraltete Nasen-Rachen-Katarrhe, bechebt den üblen Geruch aus Mund oder Nase.

Aeratisch sehr warm, auch gegen andere Erkrankungen der Nase und des Rachens empfohlen. — Zu beziehen durch die Apotheken: 1/2 Dose 50 Pfg., 1/2 Dose 35 Pfg. Alleiniger Fabrikant: **H. Trommsdorff**, chemische Fabrik, Erfurt. (Zusammensetzung: 7% diiodparaphenolsulfos. Zink, Menthol und Milchsücker.)

3 in 1 Schlaf

nicht befodert und möchte es einmal mit ihrer als fer bequemen geräumten unter überdecken, fertbare Bettmatratze werden. — Schreiben Sie mir die beste Probe-twe auf vier Wochen, Bettmatratze von Stoff auf fünf und Zeit auf Seite 11. — cm. — Sie mit die Matratze nicht auf, dann sende ich Sie franco in vier Wochen zurück, (sonst erhalten Sie nach Ablauf dieser Zeit den Betrag wieder von 30 Pf. — (folgt Briefe).) So ähnlich wollen Sie die Ihren Schlaf fördern wollen an

Dittmar's Möbelfabrik
Gebrüder 1150
Berlin C, Hofmannstr. 6

Fanfaren-Trompete
aus feinstem Aluminium.



Schmetternde Bläser-töne durch Ver-einigung einer Venturoren und eine alle Mühl-trümmer. Macht er-richtigt Gräße Unter-haltung f. Jung und Alt, für Gesellschaft, Vereins, Wis-senschafts-Vorlesungen etc.

In 1/2 Jahr über 1/2 Mill. verkauft. Geg. Einreichung von No. 1 (auch Briefmarken) franco. Photographie Nr. 150. 3 Blatt 20 P. 250. 6 Blatt 30 P. 4. 12 Blatt 30 P. 7. (Verlag d. W. R. Reich, Wien 11, Zobelstr. 11)

Technikum Maschinen & Elektrotechnik.
Hildburghausen für Baugewerk & Bahntechnik etc.
Nachhilfskurs. Progr. durch d. Herrsch. Direktor.

Gratis interessante Sendung gegen Retourkarte! **Photos** (stattenfreie). Kat. n. 50 Blättern! **Kunstverlag DESSAU, Hamburg 2.** (stattenfreie) 60 Pfg. Agenzia Fotografica Casella S. Genes (Ital.).

In **G. Hirth's Verlag (München)** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

ENTROPIE DER KEIMSYSTEME
UND
ERBLICHE ENTLASTUNG
Von **GEORG HIRTH.**
175 S. 80 Preis Mark 2.40. Gebunden Mark 3.—.

Ein Versuch, die Erscheinungen und Bedingungen der **lebenden** materiellen Systeme (Keimsysteme) mit der chemisch-physikalischen Energielehre in Einklang zu bringen. Unter „Entropie“ (Funktion K) begriffst der Verf. nicht nur alle Gleichgewichtszustände und an das System gebundenen Bedingungsenergien, sondern auch die bez. materiellen Energiespeicher. Als ein praktisches Resultat dieser energetischen Anschauungen erscheint u. A. des Verf. Ansicht von der Bedeutung der **lebenden** Muttermilch für den früh-kindlichen Organismus. Im zweiten Abschnitt kommt Verf. zu dem Schlusse, dass nur der erbliche **Entlastung**, nicht auch der Belastung die Bedeutung eines Richtungsgegesetzes zuzusprechen sei. „Unter günstigen äusseren Beding-ungen verlässt der Organismus das wiedergewonnene höhere Gesundheitsniveau **nicht von selbst.**“ Die erblich Belasteten können sich damit trösten, dass sie nicht eigentliche Kranke, sondern **Rekonvaleszenten** seien, für welche alles auf Schonung und Schonheit ankomme.

Otto Gruson & Co.
Maschinen-Bauanstalt,
Schneckenräder,
Zahnkräder,
in Stahl und Eisen roh od. geschmitten.
In einigen Fällen in wenigen Tagen. Modell-verzeichnis auf Wunsch.



Hammond
Reiters beste Schnellschreibmaschine.

Sichtbare Schrift; auswechselbare Typen; automatischer Abdruck, kürzester Tastendruck, daher grösste Schnelligkeit (Record 12 Buch-staben pro Sekunde), bequemste und weitgehendste Anwendung. Grösste Dauerhaftigkeit etc. Pennsylvania Eisenbahn-Ges. 500 Maschinen. Chicago und Boston-Unterrichtsbehörde je 100. Fr. Krupp-Entwickl. 20. Prager Eisen-Industrie-Ges. 100. Preise 450 Mk. u. 350 Mk.

Alleinverkauf für Deutschland, Oesterreich, Schweiz:
Zweiggeschäft: **FERDINAND SCHREY** Zweiggeschäft: **Basel, Steinthorstr. 16.**
Wien I, Kärntnerstr. 28 Berlin SW, 19.

Gratis! Interessante Sendung
100g. Reibumarke, versch. 10 Pfg. **Kunstverlag A. KAHN, Hamburg 3.**

Photo-graph. KUNSTLER-ARBEIT.
Kunstverlag Dessau, Hamburg 2.

Vorbereitungsbuch
f. d. Einjähr.-Examen.

(Heer u. Marine.) Prüf.-Aufgaben u. alle Bestimmungen. Von Dr. Herberich, Geg. Mk. 1.00 pro Postanw., Mk. 1.50 pro Nachh. **Stahel'sche Verlags-Anstalt, Würzburg IV.**

Werbliche und männliche Akt-Studien
nach dem Leben
Landschaftsstudien,
Tierstudien etc.
Grösste Collect der Welt. Brillante Pro-secoll. 100 Migno-ns und 3 Cabinet. Mk. 5.—. Catalog gegen 10 Pfg. Marke. **Kunstverlag „MONACHIA“**
München II (Postfach).



JEDERMANN KANN PHOTOGRAPHIEREN



EMIL WUNSCHKE
AKTIENGESELLSCHAFT FÜR PHOTOGR. INDUSTRIE
REICK DRESDEN

PROGNOSE ZWEIG-GEWÄRTE
DRESDEN-A
LEIPZIG
BERLIN-W
FRANKFURT-AM
BRESLAU
MÜNCHEN
HAMBURG
BODENBACH/B
PRAG-VERLAGS-ANSTALT

Alleinverkauf für Deutschland, Oesterreich, Schweiz:
Zweiggeschäft: **FERDINAND SCHREY** Zweiggeschäft: **Basel, Steinthorstr. 16.**
Wien I, Kärntnerstr. 28 Berlin SW, 19.

BENEDICTINE de l'Abbaye de Fécamp



Zu haben in allen besseren Wein, Liqueur und Spirituosen-handlungen,
HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Vor trefflich, tonisch, den Appetit u. die Verdauung befördernd.

WUNDERKUNDE
Durch Brieflichen Unterricht
Franz. Deutsch
Engl. Deutsch
Russ. Deutsch
Schon schriftl. Können Rechnen
Gebrauchsbuch
F. Simon
Lehrbuch der Buchdruckerei
BERLIN 9 27

Wer ???
kräftig stollen
Schnurrbart
wünscht, sende seine Adresse an
Anleitung gratis u. franko.
F. Kiko, Herford.



DAENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur in GÖRLITZ.

Humor des Auslandes

Bat kommt zu einem sogenannten Schmezery-losen Zahnarzt, um sich einen Badzahn geben zu lassen. Da der Zahnarzt dies für sein Geld was haben will, so legt der Doktor zu keinem Affentanz. „Jetzt wollen Sie auf. Wenn's nicht noch heut, plaudert der Kerl nicht, daß die Arbeit irgend etwas werth ist. Also nehmen Sie diese Stiefel und in dem Augenblick, wo ich sage: Hop! treten Sie ein heimlich in sein Stiefelchen, aber feist!“ Alles klappt vorzüglich. Der Doktor ruft: Hop! Der Affentanz sticht zu, und heraus ist der Zahn.

„Na, wie war's?“, fragt der Doktor. „Heiliger Würstchen!“ sagt Bat und reißt sich die betreffende Stelle, „ich habe nicht gedacht, daß er so tief läßt!“ Und vergnügt zahlte er seine drei Dollars. (Amer. Volkswitz.)

Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Prof. F. A. v. Kaubach (München).

„JUGEND“

Inseraten - Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München-Leipzig.
Inserations - Gebühren
für die 4 gespalt. Nonpareilzeilen oder deren Raum Mk. 1.-.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.- Oester. Währung 4 Kronen, bei Zusendung unter Kreuzband Mk. 2.50. — Oester. Währung 5 K. 40 h., nach dem Auslande: Quartal (13 Num.) in Rolle verpackt Mk. 5.-, Fres. 6.65. — Sing. 5.-, Dot. 1/2. — Einzelne Nummern im Inland 35 Pfg., in's Ausland 40 Pfg. (incl. Porto).

Eisenach, Hôtel „Gold-Löwe“

— Beste Lage, mäßige Preise —

Originelle Entwürfe

zur Verwendung für Anzeigen passend, kauf! Jedezzeit und erhellet zur Ansicht: **Ulrich Patz, Berlin-Friedenau.**

Kennst Du Dich?

Handschriften deutet (12jähr. Praxis, Prosp. grat.); P. P. Liebe in Augsburg.

Das Glück in der Liebe.

Technische Studie von R. Hossen. Preis M. 2.-, eleg. geb. M. 3.- Eine neue ars amandi! Interessantes und Intimes über Lieben, Werben, Gemüthen. Stuttgart. J. Schmitt Verlag.

Patente (besonders wertvoll) **B. Reichhold** Ingenieur (auch Patentanwalt) BERLIN, Luisen-Str. 24; HAMBURG, BUSSSELDORF.

? In Oestreich verboten!
Kronprinz Rudolf
und das Verbrechen der Vetsera.
Franco Brief 1. — M. gegen Voreinsendung in Briefmarken von O. Graackauer, Leipzig, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Schönschrift,
BUCH-
und **Führung**
und **alte Kontorbücher**
Prospekt **gratis** **lehrt** **Plan**
gratis **brieflich** **gratis.**
Otto Siede — Elbing
Gerichtlicher Bücherrevisor etc.

Foulards - Seidenstoffe

neueste gewählte Vorrichtungen in unerreicher Reinheit, als auch schwarze, weiße u. farbige Seide mit diamantförmigen für ganz Tragen. Zur erstklassigen Reinheit ist billigen Engros-Preisen mehr u. reibeweise an Privat per Post u. selbst. Zusende u. Anfertigungsdirekten. Prob. umgeben. **Adolf Grieder & Co. Zürich, (Schweiz)** Königl. Hoflieferanten.

Nr. 12 der „Jugend“

erscheint als **Paul Hefse's Nummer** zum 20. Geburtstage des Dichters mit Beiträgen der hervorragendsten Künstler und Schriftsteller.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **AUGUST MARBES, Bremen.**

PHOTOS
ORIGINAL-CAPIENT-AUFNAHMEN NACH DEM **LEBEN!**
4 Cabinets mit Katalog 1.10 Mk. free. Briefform.
H. DALM'S VERLAG, CHARLOTTENBURG 4x.



Tüchtige Dekorationsmaler gesucht. Brückmann, Boyens & Weber, Elberfeld.

Aramint Feinster **Eikör** **Aramint-Eikörfabrik, Leipzig**
3 St. fr. Nr. 8 1/2 (Qual. à la Chartreuf).

Illustr. Briefmarken-Journal. Verleitet u. einzige Briefm.-Zig. der Welt, die in jeder Nummer wertvolle Gesandtschaften gibt und monatl. 3mal erscheint. Halbjährl. (12 Heft) 1.50 Mk. Probe-Nr. 10 Pfg. (10 St.) Probe von **Gebrüder Seuf, Leipzig.**



Gute Originale

zu Plakaten, Reclams-Menus für Saec, Wein, Mineralbrunnen, Etikets für Wein, Likör etc. sowie zu allen anderen Reclamszwecken kaufen **Hyll & Klein, Barmen.**

Technikum Mittweida.

Königreich Sachsen.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik Programme etc. kostenlos durch das Secretariat.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
R. WOLF
Magdeburg-Buckau
Locomobilen
— von 4—200 Pferdekraft —
sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für **Industrie und Landwirtschaft.**
Export nach allen Welttheilen.



Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut
KALODERMA
KALODERMA-GELEE * KALODERMA-SEIFE
Gewährlich geschützt unter Nr. 12816.
F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE
Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

EINBANDECKEN UND SAMMELMAPPEN ZUR „JUGEND“ à Semester Mk. 1.50 sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen.
G. HIRTH'S VERLAG, MÜNCHEN & LEIPZIG.

Die bevorzugte Marke der vornehmen Damenwelt
Eau de Cologne No. 4711
Anerkannt als das Beste auf allen besochikten Ausstellungen ausgezeichnet mit den höchsten Preisen.
Das ECHETE Kölnische Wasser von **FERD. MÜLHENS, KÖLN** * Hoflieferant S. M. des Kaisers von Russland.
Zu haben in allen feineren Parfümerie-Geschäften.





E. N.

E. Neumann

„Sagen Sie, was soll denn das Meerweib hier vorstellen?“ — „Um, — jedenfalls „Unsere Zukunft!“
 „Wieso?“ — „Na, sie liegt doch auf dem Wasser!“

Englische Unwissenheit

Ich habe neulich bemerkt, daß die Engländer in der Unwissenheit über deutsche Dinge, worin bisher die Franzosen unbefritten den ersten Platz einnahmen, sich gleichfalls hervorzuhaben begannen. Bei den Franzosen ist das beliebteste Feld der Auszeichnung die Geographie. N'est ce pas, il faut passer par la Russie, pour arriver à Ratisbonne? frug ein französischer Vischof einen deutschen Institutszögling. Der Gelbfischnabel erwiderte, bei Anwendung des Satzes, daß alle Wege nach Rom führen, ließe sich diese Straße schon einschlagen. Die Engländer sind nicht so auf ein besonderes Gebiet beschränkt, sondern bringen den Stoff der Erheiterung von überall herbei. Unlängst wußte ein englisches Blatt eine unbetrittene Autorität

im Völkerrecht bei den Deutschen zu entdecken, die bei allen Sachverhältnissen ein Schmuseln erregte: Der Mann sei keine Autorität im Staatsrecht, meinte man; aber zur Autorität im Völkerrecht werde er dadurch doch nicht. Nicht daß das englische Blatt das nicht weiß, gereicht ihm zum Vorwurf. Man kann ein leidlich gebildeter Deutscher sein und hierüber nicht Bescheid wissen. Aber was den Eitel vom verständigen Menschen sondert, ist, daß er auch über Dinge redet, von denen er nichts versteht, während der Vernünftige da stille ist. Vor Allen der alberne Hochmuth ist's, der sich nach dieser Richtung hin seine gründlichsten Blamagen holt. Daß die Engländer anfangen, sich hierin auszuzeichnen, ist für sie ein schlimmes Zeichen.

May von Seydel

Aus Oesterreich

A. (Holz zu seinem Freunde): „Da schau mal, meine Photographie als Ministerpräsident...“

B.: Ah... Momentaufnahme...?“

Der Schauspieler Germann in Magdeburg wurde jüngst vor die dortige Sittenpolizei geschleppt, weil er im Verdadte hand, in Hebeles „Maria Magdalena“ folgende Zeile improvisirt zu haben: „Und der Priester sagt, im Weine lüht der liebe Gott.“ — Er und die Souffleuse und der Theaterdirektor mußten beschwören, daß diese Worte original seien. —

Wie wär's, wenn die Magdeburger Polizei statt dessen sich bei Kellam um 20 Pfennig das betr. Schauspiel gekauft und da selbst nachgesehen hätte??

Einj.-Institut Dr. Harang's, Halle S. Vorber. z. Einj.-Prümaner, Abitur.-Examen. Seit 1894 bestand. 163 Schüler, dar. 114 Einj. — 46 Pensionäre. Prosp.

DIE ORIGINALE

DER IN DIESER NUMMER ENTHALTENEN ZEICHNUNGEN SOWOHL, ALS AUCH JENE DER JAHRGÄNGE 1898 UND 1899, SOWEIT DIESELBEN NOCH VORHANDEN, WERDEN KÄUFLICH ABGEGEBEN. „JUGEND“.

Unsere Neuheiten sind tonangebend für die deutsche Mode.

Dankfagung

Im bayerischen Landtage hat Herr

Kohl

die große Liebenswürdigkeit gehabt, in Bezug auf

unser Blatt

dem Herrn Minister v. Craillsheim

auf's Wärmste zu empfehlen,

daß er den Posttarif für die

„Jugend“

im Verhältnisse zu andern Blättern

besonders hochschätze,

weil unser Blatt, wie er sich ausdrückt, nicht **einem guten Zwecke diene,**

wie z. B. der „Reifen“, die „Stimmen aus Maria Raach“, der „Burggräber“, die „Nothburg“, der „Schutzengel“ und ähnliche Preßerzeugnisse.

O Kohl!

wir danken aus tiefstem Herzen für diese Empfehlung und bitten Dich, uns Deine **Miß-**

Achtung immer zu erhalten,

deut eine größere Auszeichnung könnten wir uns gar nicht denken, als von

Kohl & Cie.

verbächtigt, angeklagt und benimmt zu werden. **Nochmals 1000 Dank!**

Die „Jugend“

Ein englischer Richter

hat zur Feier des Entfages von Kimberley, wobei Cecil Rhodes der rächenden Nemesis entwischt ist, einen anderen Gauner freigesprochen. Hoffentlich sorgen die Buren dafür, daß die Richter in England nicht öfter solche Veranlassungen finden, Spitzbuben laufen zu lassen! Es ist jetzt direkt im Interesse Englands, zu wünschen, daß England in Südafrika Keile triegt.

Der neue Plutarch

Ein englischer Oberst hatte einst von einem ungarischen Zufarenmajor gelesen, der 1814 mit seiner Schwadron nach St. Cloud, dem Wohnsitz der französischen Kaiserin, gekommen war und, anstatt zu plündern, stolz die Worte an die Wand geschrieben hatte: Hier sind Ungarn gewesen! Diese Worte ließen dem Engländer lang Feine Ruhe. Endlich hatte Tommy Atkins wieder einmal ein Borendorf geplündert, die Kinder erschlagen, die Weiber geschändet und alles verwüstet. Sofort nahm der Oberst ein Stück Kohle und schrieb an eine zusammengefügerte Mauer: Hier sind Engländer gewesen!



Eine biologische Thatsache

von der weittragenden Bedeutung ist dieser Tage in allen Zeitungen konstatirt worden: Der älteste Vogel ist nicht der Papagei, nicht der Haas und Lämmergier, sondern — hört und faunel! — unsere gute liebe Dausgans! Sie kann das 80. Lebensjahr erreichen, wenn sie nicht im hohen Klingenreife schon zu Martini ihres Geburtsjahres geschlachtet wird. Da nun aber das Letztere in der Regel geschieht, so hat die Lehre von der Vererbung erworbener Eigenschaften einen tödlichen Stoß erhalten, und Herr Professor Weissmann in Freiburg kann abermals triumphiren! — Oder sollte die alte Gans eine — junge Ente gewesen sein?

Briefkasten

Liederkreund in B. Das so schnell populär gewordene Bakervied „Da, im Foyer erlebt man tolle Sachen“ ist von Friedrich Dahl verfaßt und von Simula in Musik gesetzt worden. Commissionsverlag der „Germania“, Berlin.

Parteifrage. Herr Miquel ist auch heute noch gut national-liberal, wie gerade seine von Ihnen „zweibeutig“ genannte Daltung in der Canal- und in der Waarenhaussteuer-Vorlage bezeugt: Als Nationaler ist er eben für, als Liberaler gegen die gen. Vorlagen!

Lady Smith. Daß die dort Eingekesselten sich dringend nach einer allgemeinen Los-vom-Lom-Bewegung lehnen, ist Thatsache.

Writersfreund. Bullers Wahlrecht lautet, wenn wir nicht irren: „Eile mit Weile!“



HENKELL-TROCKEN

hergestellt aus erlesenen Weinen der Champagne.



— Sie wurden wohl auf dem gefrigen Maskenball so zugerichtet?
— Ja! Ich war als englischer General hingegangen.
(Petit Bleu)

G. Hauptmann und der Schillerpreis

Mit seinem neuen Opus „Schluck und Jau“ hat sich Herr Hauptmann Rahm geholt mit nichten,
Es geht nicht an, sich lag und schlapp und lau Mal zur Erholung blos was vorzudrücken!
Doch ward ihm bald die Scharte ausgemerzt: Sie hätten ihm, so wie man just vernommen, Aus Bosheit bald den Schillerpreis versetzt — Doch — Gott sei Dank! — er hat ihn nicht bekommen!

Man wies ihn ab! Sein Genies hat gefiegt! Jetzt ist er fein heraus, jetzt kam er lachen: Der Schillerpreis, wenn Einer ihn nicht kriegt, Gehört jetzt zu den ehrenvollsten Sachen!
Hans

Burenblut und Britenblut

Ein gewaltiger Unterschied. Das Burenblut ist sonnig hell, flammender Begierterung voll, unbezahlbar, weil freiwillig dargebracht von einem für die ureigene Freiheit, für die heimatliche Scholle und die Hausgötter kämpfenden Volke. Wäre es Sitte, einen Tropfen allerdehnten Menschenblutes in Begräbnis gefasst als Laitsman zu tragen, — alle Völkerstämme der Erde, mit Ausnahme der Briten, würden sich damit schmücken; für Deutsche und Russen, für Franzosen und Amerikaner wäre dieser Tropfen Burenblut das Wahrzeichen männlichen Ehrliebens.

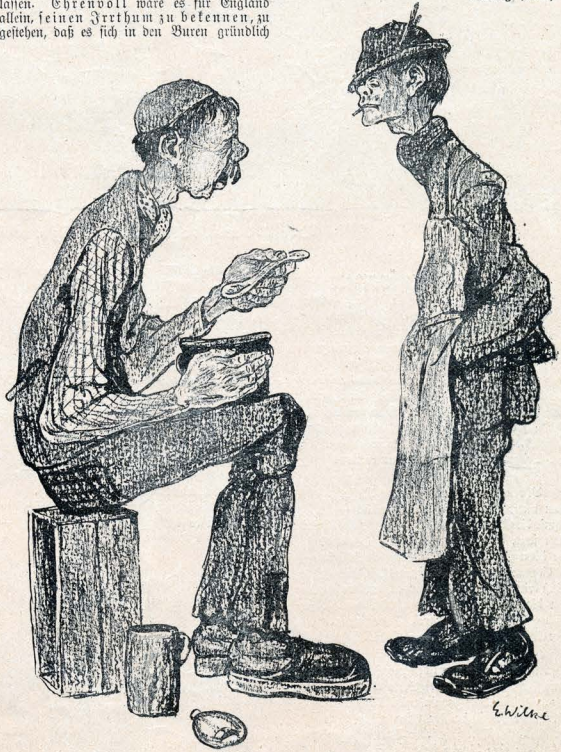
Und englisch Blut? Es ist Söldnerblut. Mit Ekel sehen wir, wie unter den zivilisierteren Nationen nur eben dieses England sich wehrt gegen den Kriegsdienst aller Freien, wie es sich unter einem Schwall hochmütiger Ansprüche erweist als ein Volk von Vandalen. Wenn irgend etwas den wahren Grund der englischen Kriegslust offenbart, so ist es der auch jetzt wieder in schwerer Stunde flehentliche Geist des Kränzerhums, der sich zwar die Weltbeherrschung anmaßt, aber beileibe nicht den Muth besitzt, für den gleichenden Mammon die Ehre der Freien ausnahmslos in's Feld zu stellen. An dieser Lüge messen wir den Wertunterschied zwischen Buren- und Britenblut in dem afrikanischen Raubkrieg: ja wenn es sich um das geheiligte Interfeld selbst handelte, dann wäre auch die Geizru bereit, das Joch der Wulstener auf sich zu nehmen; aber so find es ja nur Verträglichkeitsgeiste, Mammon und Beilüge, um deren willen man Käuflinge und Dummköpfe nach dem Kap der guten Hoffnung schickt, in der

miferablen Söhnung, ein braves, tugendhaftes Volk von arbeitamen Skolonen auszufaden. Europa, die ganze Welt durchschau den gemeinen Handel wie das eigene Pund — worüber sollen wir uns nun mehr wundern, über die englische Verwunderung des Hausnichts-Ministeriums, daß der „gerechten Sache“ in der niedrigensten Welt so wenig Verhandlung entgegengebracht werde?

Ein sehr vernünftiger Engländer aus der besseren alten Schule sagte mir schon vor einigen Jahren: „Es ist schmerzlich aber wahr — der englische Charakter hat sich verflüchtet.“ Ich bezweifl das damals nicht vollkommen; heute zweifel kein nichtenglischer Mensch mehr daran. Der imperialistische Schnapsrauch hat die ganze Nation ergriffen, die Nüchternen müssen wenigstens so thun, als ob sie gleichfalls beiseite wären, — daher viele blutrünstige Fendelrei würdevoller Entschlossenheit, dieses lächerliche Vordun auf eine Ehre, die hier gar nicht engagiert ist. Denn mit irgend etwas wie „Ehre“ haben Raubzüge nichts zu thun; gelangen sie, so siegt einfach das Unrecht, mislingen sie, so müssen sich die Räuber Strafe und Spott gefallen lassen. Ehrenvoll wäre es für England allein, seinen Irrthum zu bekennen, zu gehen, daß es sich in den Buren gründlich

gefühlt, zu geloben, daß es von abenteuerlichen Raubzügen künftig absehen und sich auf die Vertheibigung seines ohnehin nicht durchweg sauberen Besitzthandes beschränken wolle. Zur Befräftigung dessen möge es wie andere aufländige Nationen die allgemeine Wehrpflicht, den besten Selbstschutz vor geraugeten Abenteurern, proklamieren. Ob sie den Muth, die sittliche Kraft dazu haben? Es ist sehr zweifelhaft. Denn der Alkoholismus verdirbt nicht blos das Blut, er macht auch das Gehirn schmähelig und — wie Jesus gesagt hat (Matth. 16, 26; Marc. 8, 36):

„Was hälfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewänne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“
Schön aber wäre es und ein Gewinn der ganzen Welt, wenn für das stolze England bald der Tag käme, an dem es sich nicht mehr zu schämen brauchte. Dann würden wir in ihm wieder die alte Hochburg der Freiheit verehren, und den schlimmen Streich an der Wende des Jahrhunderts wollten wir ihm gerne vergessen. Einmalen tragen wir als Aumule den Tropfen Burenblut in Begräbnis gefasst.
Georg Dirth



Bilder vom Tage

Sag' ma' Justaw, ist medre jene 'n Bild von mir haben for meine Braut, — wie kriej' ich denn nu an eanfachten?“
„An eanfachten? — Spöß! Ichste un spuckst cen'n Jenral uff de Stiebel — un morjen biste in ‚Die Woche‘.“



Der Obersthofwaiditätenjägermeister (Nach Böcklin, „Im Spiel der Wellen“)

Au die Burenfrauen

Ich habe mehrmals in den Dichterfingern
Ein schöpferisches Jucken schon verspürt,
Ward von den tapfern Englishmen-Bezwingern
Ein neues Heldenkunnststück ausgeführt,
Doch jezo kann ich's länger nicht verzeihen,
Das Lied im Vusen, und es muß die Hand
Nach meiner besten Sonntagsfeier greifen,
Weil ich die Nachricht in der Zeitung fand:
Es wollten jezo auch die Burenfrauen
Den Britenkriegern die Fetturen krauen!

Das Burenweib ist eine stramme Kasse,
Man unterschätze seine Weiber nicht —
Thut's die Gewandtheit nicht, so thut's die Masse!
Man sagt, die felle mächtig in's Gewicht!
Sie üben sich im Schließen nach der Scheibe —
O Tommy Atkins, laufe, was Du kannst,
Sonst kriegst Du plötzlich von dem tapfern Weibe
Ein blaues Böhnchen in den schneiden Wanst.
Es werden Dich die braven Burenfrauen
Aus ihrer Heimath grünen fluten haufen!

Dann löst wohl nimmer in entmenschten Walten
Durch Kaffern, schwarz von Seele wie von Haut,
Der „royal lancer“ frau'n und Mädchen halten,
Woran er sich in wüster Gier erbaunt!
In Zukunft fühlst sich jeder Britenkriegern,
Sobald er eine Burin sieht, geknickt,
Und läuft davon, als hätt' ihn seine Schwieger-
mama auf einer bösen That erblickt!
Er wird sich nimmer an der Burenfrauen
Herfultsch mächtige Staturen krauen.

Nun, holde Ladies, wifes, misses, wimmen,
Am Ende fühlst Ihr gar Euch auch tendir,
Nach jenen Schlachtgefilden hinzuschwimmen,
Wo sich der Buller rückwärts concentrirt?
Es wär' der Kampf der Britin mit der Burin
Doch sporting like und sicher int' resant,
Doch wäre ich nach dem, was man erfahrt, in
Beyug auf's Ende nicht zu sehr gespannt:
Es würden Euch bestimmt die Burenfrauen,
Wie Euer Männerweib die Buren, haufen!

Ihr aber, tapfre Frauen dort im Süden,
Ihr seid von starkem, wenn auch mandmal rüben,
Doch echten, alten, niederdeutschen Holz!
Ihr zittert nimmermehr vor dem Eyddie,
Das, wenn es losging', so gefährlich wär' —

Und vor den Dum-Dum-Kugeln, die der Briten
In's Blane schießt aus schrecklichem Gewehr!
Mit nichten haben freie Burenfrauen
Vor solchen Sünder-Creaturen Grauen!

Nun zieht hinaus, wo Heldenlorbeeren winken,
Und jede stelle kräftig ihren Mann!
Ich will indeß auf Euer Wohlsein trinken
So sehr, so oft, so gut, so viel ich kann!
Und springen will ich, höher, wie die Gensien —
(Wie Politik doch das Gemüth verderbt! —)
Sobald ich hör', Ihr hättet Doktor Jameson
Und Cecil Rhodes stott das Fell geerbt,
Daß man noch lange föhnt' die Spüren schauen
In ihrem Antlitz von den Burenfrauen!

Biedermeier mit ei

Adele Sandrod hat bagegen protestirt,
daß sie auf dem Deutschen Volkstheaterabend
als Darnlet von ihrer ehemaligen Collegin
Gledner parodirt werde. — Aber der gut-
müthige Tänzerprinz mußte es sich gefallen
lassen, von der genialen Adele... darge stellt
zu werden!

Die meteorologische Station auf der Zug-
spitze metert das Aufsteigen schmerzlicher Gewitter-
wolken von Wien her, und kündigt anhaltend
trübes Wetter für die nächste Zeit an. Ob
das wohl mit der — Wieder-Eröffnung
des Reichsrathes in Wien im Zusammen-
hang steht? Nun, die Zukunft wird es ja lehren.

Daily Mail lassen sich constant drauben,
die Haltung der englischen Truppen wäre
glänzend. — Das ist nach so vieler Wöhe
wirklich nicht zu vernunbern.



Der „entsetzte“ Rhodes
„Jezt bekomme ich diese Diamantenbräuterei
auch bald satt.“